

Freie Universität Berlin, 15. und 16. Juli 2011

Evaluation des 7. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung

Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, Viktoria Trofimow
(GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim)

Vorbemerkung

Das 7. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung fand am 15. und 16. Juli 2011 in Berlin, wie in den Jahren zuvor, in Räumlichkeiten der Freien Universität Berlin statt. Es wurde wieder ausgerichtet vom *Institut für Qualitative Forschung* in der Internationalen Akademie an der FU Berlin und ist eine gemeinsame Veranstaltung des Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (FQS), des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie sowie des Centers für Digitale Systeme (CeDiS) der FU Berlin in Kooperation mit der Hans Böckler Stiftung und dem GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim.

Über die Veranstaltung wurde eine Evaluation durchgeführt, deren Auswertung durch GESIS erfolgte: Basis der Evaluation bildet ein online-Fragebogen mit 102 Fragen und Unterfragen, entsprechend dem wieder 2010 eingesetzten Fragebogen, der allen 357 zahlenden Teilnehmenden am Nachmittag des zweiten Tages zugesandt wurde, mit der Bitte, diesen auszufüllen. Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern liegen 302 ausgefüllte Fragebogen vor. Die Rücklaufquote von 85 % der Teilnehmenden ist leicht höher als im Vorjahr und zeigt, dass die Evaluation von den Teilnehmenden sehr ernst genommen wird. Ein entsprechend hoher Rücklauf erlaubt aussagekräftige Analysen.

Abgefragt wurde eine Bewertung der diesmal acht zentralen Elemente, 2011 erstmals erweitert durch die „Closing Lecture“, mit jeweils allgemeiner Einschätzung und offenen Kommentaren:

1. Eröffnungsvortrag oder Mittagsvorlesung
2. Symposium
3. Postersession
4. Session „Ressourcen/Angebote qualitative Forschung“ (Fachmesse)
5. „Meet the Editor“
6. „Closing Lecture“
7. Forschungswerkstätten
8. Workshops

Die Stellungnahmen zu den ersten sechs zentralen Elementen beziehen sich immer auf die gesamte Veranstaltung. In die Bewertung einbezogen wurden jene von den 302 Teilnehmenden, die die entsprechenden Fragen ausgefüllt hatten. Die Stellungnahmen zu Forschungswerkstätten und Workshops beziehen sich zunächst auf die gesamte Veranstaltung, danach wird versucht, eine Stellungnahme zu den (anonymisierten) Einzelveranstaltungen abzugeben. Für jedes Element wird abschließend die jeweilige Beurteilung in einem kurzen (Zwischen-) Fazit zusammengefasst.

Des Weiteren wurde in einem allgemeinen Block gefragt:

- zur Information: wie ist man auf die Veranstaltung aufmerksam geworden,
- zur Teilnahme: was hat zur Teilnahme veranlasst,
- zu Adressaten: wem würde man diese Veranstaltung weiterempfehlen,
- zur Örtlichkeit der Tagungsräume und des Meeting Points,
- zum Verpflegungsangebot, unterteilt in das Catering im Foyer zu „eat & meet“ am ersten Abend und zum Mittagessen am Samstag,
- zur gewählten Zeit: innerhalb der Vorlesungszeit, an den Wochentagen Freitag und Samstag, mit einem Gesamtumfang von 2 Tagen,
- zu den Teilnahmegebühren,
- zu den Möglichkeiten der Zahlung
- zum Anmeldeprozedere,
- zur tagungsvorbereitenden und -begleitenden Internetpräsentation,
- zur Nachbereitung der Tagung mit Videodokumentation, Fotos, etc.

Abschließend bestand die Möglichkeit zu einem offenen Kommentar und einen Feedback zur Umfrage selbst.

1. Beurteilung der sieben Veranstaltungselemente

Für die Plenarveranstaltungen „Eröffnungsvortrag“, „Symposium“ und „Closing Lecture“ wurden zunächst die allgemeine Wichtigkeit, die dem Element zugewiesen wird, dann die Wichtigkeit spezifischer Dimensionen zur Erwartungshaltung (beim Symposium statt dessen eine Bewertung der Aktualität des Themas), gefolgt von der Zufriedenheit mit der Veranstaltung, zunächst mit Details, abschließend zum Gesamteindruck, erfasst.

Auch bei der Postersession, bei der Session „Ressourcen/Angebote qualitativer Forschung“ und bei „Meet the Editor“ wurden die Wichtigkeit, die Menge, die Einführung zur Session (außer bei „Meet the Editor“) und die Qualität der Mehrheit der präsentierten Poster im allgemeinen bzw. die Bandbreite, die die Ausstellungsstände bzw. die Zeitschriften darboten, beurteilt. Bei den Forschungswerkstätten und den Workshops wurde die Zufriedenheit mit der Vermittlung und mit der jeweiligen Leitung erfasst. Die Wichtigkeit war schon im Anmeldeverfahren dokumentiert worden, indem eine große Anzahl von

Forschungswerkstätten und Workshops bereits wenige Tage (einzelne sogar nach wenigen Stunden) nach Eröffnung des Anmeldeverfahrens ausgebucht waren. Da zu jedem Element offene Kommentare erbeten wurden, und von dieser Möglichkeit auch reichlich Gebrauch gemacht wurde, werden abschließend pro Element die offenen Kommentare (positive wie negative) analysiert.

Prozentuiert wird immer auf die jeweilige Teilmenge der Antwortenden, das heißt mit Blick auf den Eröffnungsvortrag, das Symposium, die „Closing Lecture“, die Postersession, die Session „Ressourcen“ und „Meet the Editor“ waren dieses die 302 ausgefüllten Fragebögen, minus der aktuell „Nicht-Antwortenden“ (Missing Data). Bei Forschungswerkstätten und Workshops steht im Mittelpunkt der Analyse die einzelne Veranstaltung. Für die einzelnen Forschungswerkstätten schwanken die Angaben zwischen 14 und 25 Personen, bei den Workshops zwischen 9 und 21 Personen. Damit werden (bis auf eine) alle Veranstaltungen in die Einzelanalyse einbezogen.

1.1 Eröffnungsvortrag

Der *Eröffnungsvortrag* sollte auf einer 5-Punkte-Skala von „sehr wichtig“ (5) bis „sehr unwichtig“ (1) zunächst allgemein bewertet werden. 45 % der insgesamt 255 Antwortenden hielten den *Eröffnungsvortrag* als Element des Berliner Methodentreffens für „sehr wichtig“, weitere 46 % für „wichtig“. Im Mittel wurde die Wichtigkeit des Einführungsvortrags auf der Skala von 5 bis 1 mit 4,3 bewertet. 62 % erwarteten hierbei einen allgemeinen Überblick über das Feld. 57 % hielten eine vertiefte Analyse mit methodologischem und erkenntnistheoretischem Hintergrund für „wichtig“ bis „sehr wichtig“ und für 84 % ist es „wichtig“ bis „sehr wichtig“, in dem *Eröffnungsvortrag* über den neuesten Forschungsstand unterrichtet zu werden.

Im Ranking wird der „neueste Forschungsstand“ mit einem Mittelwert von 4,2 auf der Wichtigkeitsskala (5 = sehr wichtig, 1 = sehr unwichtig) am höchsten bewertet. Auf Rang 2 folgt mit einem Mittelwert von 3,7 „der allgemeine Überblick über das Feld“ und mit 3,6 die „vertiefte Analyse“. Damit wird der Mittagsvortrag generell ein hoher Stellenwert beigemessen, der 2011 auf demselben Niveau wie 2010 liegt. Wie in jedem Jahr wird sodann nach der Zufriedenheit mit dem konkreten Vortrag gefragt. Das durch die Organisation des Berliner Methodentreffens vergebene Thema („Die Performativität der qualitativen Sozialforschung“) erhielt im Mittel den Wert 3,8. Damit liegt die Zufriedenheit mit dem Thema zwar etwas niedriger im Mittelwert als die Beurteilung der Wichtigkeit dieser Vorlesung. Dennoch erhielt das Thema von 2011 eine etwas höhere Zufriedenheitsbeurteilung als das von 2010. Geringfügig weniger zufrieden waren die Antwortenden mit dem Verhältnis von Vortrag und Diskussion (im Mittel 3,7). Als Gesamtbewertung erhielt der Einführungsvortrag eine 3,6.

Fazit: *Dem Eröffnungsvortrag wird eine zentrale Bedeutung zugeschrieben. Er sollte schon überblicksartig sein. Das Hauptaugenmerk sollte allerdings auf dem neuesten Forschungsstand liegen. Der Eröffnungsvortrag des 7. Berliner*

Methodentreffens, der sich mit „Performativität der qualitativen Sozialforschung“ auseinander setzte, erhielt mit 3,6 einen Zufriedenheitswert leicht oberhalb der Mitte. Eine kleine Gruppe von 56 Teilnehmenden hängt spontan der geschlossenen Bewertungsfrage einen offenen Kommentar in dem Tenor an, dass das Thema des Eröffnungsvortrags interessant sei und angeregt habe (36 %) und dass hier ein Überblick über aktuelle Entwicklungen (21 %) gegeben worden sei. Weitere 14 % hoben besonders hervor, dass der Einführungsvortrag eine kritische Position bezogen habe – es sei ein die Diskussion fördernder Vortrag gewesen“.

Den Kommentar zum Einführungsvortrag an der im Fragebogen vorgesehenen Stelle gaben 135 Teilnehmende ab: 20 % erteilten ein allgemeines Lob, 34 % bemängelten eine nicht hinreichende didaktische Aufbereitung des Vortrags, 13 % waren der Ansicht, dass hier ein Vortrag für Insider gehalten würde und bei dem die Nachwuchswissenschaftler(innen) ausgeschlossen wären, 9 % empfanden die Darlegung des Autors für zu einseitig, zu subjektiv; 19 % äußerten inhaltliche Kritik am Vortrag, die sich nicht bündeln lässt.

1.2 Symposium

Das *Symposium* wurde von 156 Teilnehmenden zunächst auf einer 5-Punkte-Skala von „sehr wichtig“ (5) bis „sehr unwichtig“ (1) allgemein bewertet. 56 % der diese Frage Beantwortenden hielten das Symposium für „sehr wichtig“, weitere 38 % für „wichtig“. Im Mittel wurde die Wichtigkeit des Symposiums auf der Skala von 5 bis 1 mit 4,5 bewertet. 86 % stuften das gewählte Thema „All is Data. Qualitative Forschung und ihre Daten“ mit „aktuell“ oder „sehr aktuell“ ein (Durchschnittswert: 4,3). Die Zufriedenheit insgesamt mit der Veranstaltung war höher als im Jahr zuvor. Im Mittel wurde die Zufriedenheit des Symposiums auf der Skala von 5 bis 1 mit 4,2 bewertet. 85 % der Antwortenden waren mit der Moderation „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ (Durchschnittswert: 4,2), 73 % der Antwortenden waren mit dem Anteil von Vortrag und Diskussion „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ (Durchschnittswert: 3,9) und 89 % der Antwortenden empfanden eine Zeitdauer von knapp zwei Stunden für positiv (Durchschnittswert: 4,1). Damit hat das Symposium insgesamt mit einer Bewertung von 4,3 für die Wichtigkeit und 4,2 für die Zufriedenheit sehr gute Werte erhalten.

89 Personen äußerten sich zum Symposium positiv, 84 kamen mit Kritik oder benannten Verbesserungsvorschläge. Gelobt wurden die Auswahl des Themas als „relevant, interessant, aktuell“ (19 %). Gelobt wurde darüber hinaus die „Sachlichkeit“ der Diskussion (31 %), und die Auswahl der Referenten (20 %). Hervorgehoben wurde auch das Konzept der kurzen Vorträge (16 %) und die Qualität der Vorträge (12 %). Bemängelt wurde vor allem, dass dem Plenum wieder zu wenig Zeit zur Diskussion zur Verfügung stand (18 %) und dass bei zu vielen Themen zu wenig Tiefe bei den einzelnen Themen möglich gewesen wäre (10 %). Daher schlugen 16 % der Antwortenden vor, weniger Themen aufzunehmen und diese zeitintensiver zu diskutieren. 9 % fordern mehr Frauen

auf dem Podium und 8 % würden das Symposium gern zu einem anderen Zeitpunkt im Veranstaltungsplan sehen.

75 Personen gaben konkrete Vorschläge für ein zukünftiges Symposium ab. Hierbei standen fünf Themen im Vordergrund: das Thema einer angemessenen Auswahl von Methoden entsprechend der Fragestellung wurde mit 21 % benannt, 12 % hielten im weitesten Sinne das Thema „Gütekriterien“ für spannend. 10 % waren der Ansicht, dass auch ein Thema wie die Präsentation von qualitativen Ergebnissen für ein Symposium sinnvoll sei. 9 % finden „Wissenschafts-/Erkenntnistheorie und Qualitative Forschung“ als ein lohnenswertes Thema und weitere 9 % schlagen vor, „Vielseitigkeit“ zu diskutieren, worunter ein ganzes Feld von Vergleichen zu sehen ist: über die Disziplinen, über die Schulen und über die Methoden.

Fazit: Von der Wichtigkeit her rangiert das Symposium dieses Jahr sehr hoch. Und bei den Zufriedenheitsbewertungen erhält das Symposium deutlich bessere Noten als in den Vorjahren. Positiv beurteilt wurden, neben der Relevanz des Themas die Sachlichkeit der Diskussion und die Auswahl der Referenten. Bemängelt wurde, wie auch schon in den Vorjahren, dass zu wenig Zeit für die Diskussion zur Verfügung stand, aber auch, dass mit weniger Themen ein Mehr an Tiefe in der Diskussion möglich hätte sein können.

1.3 Postersession

Die *Postersession* wurde ebenfalls auf einer 5-Punkte-Skala von „sehr wichtig“ (5) bis „sehr unwichtig“ (1) allgemein bewertet. 47 % der 174 Antwortenden hielten eine Postersession für „sehr wichtig“, weitere 41 % für „wichtig“. Im Mittel wurde die Wichtigkeit der Postersession auf der Skala von 5 bis 1 mit 4,3 – und damit leicht höher als 2010 – bewertet.

4 % der Antwortenden empfanden die Anzahl der aufgehängten Poster als zu viel, 17 % als zu wenig, 83 % fanden den Umfang der Postersession als angemessen. 39 % waren der Ansicht, dass eine Einführung zur Postersession wichtig sei. 2 % empfanden die Qualität der aufgehängten Poster als „sehr hoch“, 63 % als „hoch“. Obwohl die Qualität der Präsentation der Poster von Jahr zu Jahr steigt, und eigentlich keine weniger gut aufbereiteten Poster mehr vorhanden sind, wird die Qualität niedriger bewertet als im Vorjahr.

An offenen Kommentaren überwiegen die positiven: 79 Antwortende äußerten Lob, 72 übten Kritik. Die Kritiker(innen) forderten, wie alle Jahre, ein „Mehr an Platz“ (22 %), und neuerdings ein Mehr an Zeit (16 %) sowie eine kürzere Einführung (13 %). 9 % wollen die vorhandenen Poster in einer anderen Anordnung sehen, wobei vor allem eine Anordnung nach Methoden präferiert wird. Das geäußerte Lob hebt, wie jedes Jahr, die Vielfalt der Themen hervor (34 %), begrüßt die Möglichkeit zu Gesprächen mit den Autor(inn)en der Poster (29 %) und äußert sich sehr positiv über die Organisation der Ausstellung (14 %), wobei dieses Lob sowohl den Organisatoren (Betreuung der Aussteller,

frühzeitiges Hängen, knappe Einführung) als auch den einzelnen Ausstellern (Flyer zu den Postern) gilt.

Fazit: Die Postersession als Möglichkeit, bei der sich die Teilnehmenden mit eigenen Präsentationen aus laufenden Studien in die Diskussion einbringen konnten, wurde von fast neun Zehntel aller Teilnehmenden mit „wichtig“ bis „sehr wichtig“ beurteilt. Damit erfährt das Veranstaltungselement Postersession wieder eine sehr gute Beurteilung auf der Wichtigkeitsskala. Positiv beurteilt werden neben der Themenvielfalt das „Networking“ und die Diskussionsmöglichkeit mit den Forschenden. Negativ beurteilt werden, wie jedes Mal, ein Mangel an Raum und Zeit. Eine Anregung, die man überdenken kann, ist jene nach einer an den Methoden orientierten Anordnung der Poster.

1.4 Fachmesse „Ressourcen und Angebote qualitative Forschung“

Die „Fachmesse Ressourcen und Angebote qualitativer Forschung“ repräsentiert eine Anzahl von *Projekten und Institutionen*. In diesem Rahmen stellten sich insgesamt 12 Anbietende von internetgestützter Lehre und Forschungsbegleitung, von Tools und Software sowie zwei Verlage vor. Auch diese Session zu „Ressourcen und Angebote qualitativer Forschung“ sollte zunächst auf der 5-Punkte-Skala von „sehr wichtig“ (5) bis „sehr unwichtig“ (1) allgemein bewertet werden. 148 Personen (und damit erstmals weniger als rückmeldende Besuchende der Postersession), haben an dieser Bewertung teilgenommen. 85 % der Antwortenden hielten eine Präsentation von „Ressourcen und Angeboten“ für „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Im Mittel wurde die Wichtigkeit der *Projektpräsentationen* auf der Skala von 5 bis 1 mit 4,2 bewertet.

76 % der Antwortenden, und damit deutlich weniger als im Vorjahr, empfanden die Anzahl der Stände als richtig, d.h. nicht „zu viel“ und nicht „zu wenig“. 23 % empfanden die Anzahl der Stände als zu wenig. 40 % beurteilten die Bandbreite der Stände als „hoch“ bis „sehr hoch“. Damit hat sich bei der Beurteilung der Bandbreite der Stände gegenüber dem Vorjahr, in dem die Anzahl der Stände deutlich höher lag, wenig geändert.

An offenen Kommentaren liegen mit 57 positiven und 41 negativen Kommentaren, verglichen mit den anderen Fragebogenteilen, weniger Kommentare vor. Die Kritiker(innen) fordern „mehr Stände“ (47 %) und „mehr Raum“ (22 %). Positive Bemerkungen beziehen sich darauf, dass man die Technik probieren und die Angebote in die Hand nehmen könne (22 %), dass die Beratung kompetent (20 %) und der Kontakt zu den Herstellern bzw. Anbietern direkt sei (18 %). Darüber hinaus biete die Session einen „Überblick über die Angebotsvielfalt“ (15 %).

Fazit: Die Fachmesse als Möglichkeit, bei der Projekte oder Institute einzelne Angebote vorstellen und demonstrieren und die Teilnehmenden Produkte probieren oder in die Hand nehmen können, wird von denen, die es interessiert, allgemein in ihrer Wichtigkeit sehr hoch eingeschätzt. 2011 hat allerdings die

Postersession erstmals die Projektpräsentation an Anziehungskraft überflügelt. Man lobt vor allem den Kontakt zu den Ausstellenden und es wird auch dieses Jahr eine Erweiterung der Ausstellung gefordert – gegenüber dem Vorjahr diesmal eher berechtigt, da die Anzahl der Aussteller zurückgegangen ist.

1.5 „Meet the Editor“

Der Freitagabend wurde wieder den Zeitschriften und einem Treffen mit deren Machern gewidmet. „Meet the Editor“ ermöglichte es den Teilnehmenden in Verbindung mit einem Umtrunk sich mit Verantwortlichen einer breiten Reihe von relevanten wissenschaftlichen Zeitschriften zu unterhalten. Von den 98 Teilnehmenden, die diesen Veranstaltungsteil begutachtet haben, äußerten sich hinsichtlich der allgemeinen Wichtigkeit solch eines Angebotes drei Viertel (76 %) positiv. 27 % meinten, es könnten mehr Zeitschriften sein. Aber nur 16 % empfanden die Bandbreite der vorhandenen Ausstellenden als zu gering.

An offenen Kommentaren liegen ähnlich der Fachmesse „Ressourcen und Angebote“, nur wenige vor: 26 positive und 26 negative. 33 % der kritischen Äußerungen wünschen „eine Erweiterung der Angebotsbreite“. Die positiven Äußerungen heben mit 60 % den persönlichen Kontakt zu und die Gespräche mit den Verantwortlichen der Zeitschriften hervor, 22 % freuen sich darüber, sich informieren zu können und 12 % loben die offene und freundliche Atmosphäre der Veranstaltung.

Fazit: Die Abendveranstaltung wird als eine gute Gelegenheit für Information und Austausch in einer lockeren Atmosphäre gesehen; mehr als die Hälfte derer, die sich verbal äußern, heben die Möglichkeiten zu Kontakt und Information hervor. Eine ernsthafte Kritik kommt nicht auf. Vielmehr wird wiederum eine Ausweitung der Veranstaltung gefordert.

1.6 „Closing Lecture“

2011 wurde erstmals eine „Closing Lecture“ ins Programm aufgenommen. Die „closing lecture“ sollte auf einer 5-Punkte-Skala von „sehr wichtig“ (5) bis „sehr unwichtig“ (1) zunächst allgemein bewertet werden. 32 % der insgesamt 139 Antwortenden hielten die „Closing Lecture“ als neues Element des Berliner Methodentreffens für „sehr wichtig“. Weitere 50 % der Antwortende hielten diese für „wichtig“. Im Mittel wurde die Wichtigkeit der „Closing Lecture“ auf der Skala von 5 bis 1 mit 4,1 bewertet. Nur 31 % erwarteten hierbei einen allgemeinen Überblick über das Feld. 79 % hielten eine vertiefte Analyse mit methodologischem und erkenntnistheoretischem Hintergrund für „wichtig“ bis „sehr wichtig“ und für 70 % ist es „wichtig“ bis „sehr wichtig“, in der „Closing Lecture“ über den neuesten Forschungsstand unterrichtet zu werden.

Im Ranking wird die „vertiefte Analyse“ mit einem Mittelwert von 4,1 auf der Wichtigkeitsskala vor dem „neuesten Forschungsstand“ mit einem Mittelwert von 3,9 am höchsten bewertet. Damit wird auch der „Closing Lecture“ ein hoher

Stellenwert beigemessen, obwohl nur noch knapp die Hälfte aller Teilnehmenden bei dieser anwesend war. 75 % der Zuhörenden waren mit dem Thema „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“. Und 73 % waren auch mit dem Anteil Vortrag zu Diskussion „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“.

Trotz der späten Stunde an einem langen Tag wird der „Closing Lecture“ von über 80 % derer, die daran teilnahmen, für wichtig erachtet. Ebenfalls etwa 80 % hielten eine vertiefte Analyse mit methodologischem und erkenntnistheoretischem Hintergrund für wichtig und 75 % waren mit dem Thema „Qualitative Research and Postmodernism“ zufrieden. Dennoch gab es offen geäußerte Kritik von 14 Personen, die keinen Zugang zum Thema fanden bzw. auch mit dem Stil der Referentin nicht klar kamen. Allerdings 25 % der offen geäußerten Meinungen waren ein Lob für die Referentin, 7 % lobten die Wahl des Themas, 7 % lobten, dass über diesen Vortrag das Berliner Methodentreffen internationalen Anschluss bekäme. Nur 21 Personen äußerten sich mit Anregungen, wobei die konkreten Anregungen in folgende Richtung gingen: „die inhaltlich-thematischen Erfahrungen der vergangenen 2 Tage sollten thesenartig zusammengefasst werden“. Eine kleine Gruppe von Personen fanden die „Closing Lecture“ zeitlich unpassend.

1.7 Forschungswerkstatt

Die für das Berliner Methodentreffen nach wie vor wichtigen Teile sind die **Forschungswerkstätten** am Freitagnachmittag und die Workshops am Samstag. Bei den Forschungswerkstätten sind als zentrale Elemente die Methodenberatung und die Forschungssupervision zu sehen. Hier bringen sich einige junge Forschende mit Fragen und mit Materialien aus ihren jeweiligen Projekten ein. Ziel ist die von Expert(inn)en moderierte Methodenberatung, die auf das peer-to-peer Prinzip durch den Einbezug der Gruppe der Anwesenden aufbaut. Wenn auch diese Ausrichtung in erster Linie dem beratenen Projekt zu Gute kommt, nehmen alle Teilnehmenden einer Forschungswerkstatt an der Beratung teil und profitieren von der Beratung über die Diskussion zu methodischen Fragen und Herausforderungen.

Für die einzelnen Forschungswerkstätten liegen zwischen 13 und 25 Evaluationsbögen vor. Geht man davon aus, dass bei insgesamt 302 vorliegenden Evaluationsbögen 297 für die Forschungswerkstätten ausgefüllt wurden, dann ist die Annahme berechtigt, dass fast alle Teilnehmenden einen Bogen ausgefüllt haben. Damit ist eine optimale Beurteilung der einzelnen Veranstaltungen möglich.

Von jenen 15 % der Besuchenden der Forschungswerkstätten, die in Veranstaltungen waren, die sie als zu groß eingestuft haben, war etwa ein Viertel in Veranstaltungen mit weniger als 20 Teilnehmern.

Die Forschungswerkstätten wurden nicht allgemein als Idee, sondern konkret als thematische Gruppe auf der 5-Punkte-Skala von „sehr unzufrieden“ (1) bis „sehr

zufrieden“ (5) bewertet. Hierbei ging es zunächst um die *Zufriedenheit mit der „Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material“*. Insgesamt äußerten sich 35 % der 295 Antwortenden als „sehr zufrieden“ und weitere 36 % der Antwortenden als „zufrieden“. 10 % der Antwortenden waren „unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“. Mit 71% zufriedenen Äußerungen ist ein sehr positives Urteil erreicht worden, dass deutlich über dem des Vorjahres liegt. In sieben der 15 Forschungswerkstätten war ein Anteil von über drei Viertel der Teilnehmenden „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ mit der *„Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material“* (siehe Tabelle 1). Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der „Arbeit am Material“ liegt bei 3,9.

Tabelle 1: Forschungswerkstatt: Zufriedenheit mit der „Arbeit am Material“ (in Prozent)

Forschungswerkstatt	sehr un- zufrieden	unzu- frieden	teils/ teils	zu- frieden	sehr zufrieden	N
FW 1:	0	0	4	52	44	25
FW 2:	0	0	5	33	62	21
FW 3:	0	0	11	22	67	18
FW 4:	0	5	24	29	43	21
FW 5:	6	0	25	31	38	16
FW 6:	0	8	15	39	39	13
FW 7:	0	17	13	52	17	23
FW 8:	0	4	25	46	25	24
FW 9:	0	13	50	25	13	16
FW 10:	0	0	24	38	38	21
FW 11:	5	10	38	33	14	21
FW 12:	6	0	6	24	65	16
FW 13:	0	5	10	35	50	20
FW 14:	0	39	22	28	11	18
FW 15:	10	24	24	38	5	21
Missing Data						2
Total						295

Als nächstes wurden pro Forschungswerkstatt auf der 5-Punkte-Skala von „sehr zufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ die *„Präsentation/die Vermittlung der Potenziale/die Grenzen“* bewertet. Insgesamt äußerten sich 32 % der 294 Antwortenden als „sehr zufrieden“ und weitere 36 % der Antwortenden als „zufrieden“. „Unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ waren 13 % der Antwortenden. Bei der Zufriedenheit mit der Präsentation ist in etwa das Vorjahresergebnis wieder erreicht worden. Auch hier wurden die einzelnen Forschungswerkstätten wieder sehr unterschiedlich bewertet (Tabelle 2).

Von mindestens einem Anteil von drei Viertel der Teilnehmenden mit „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ bewertet hinsichtlich der *„Präsentation/der Vermittlung der Potenziale/der Grenzen“* wurden sechs Forschungswerkstätten. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit „Präsentation/Vermittlung der Potenziale/Grenzen“ insgesamt liegt ebenfalls – wie zuvor die Zufriedenheit der Arbeiten am Material – bei 3,9.

Tabelle 2: Forschungswerkstatt: Zufriedenheit mit „Präsentation/Vermittlung der Potenziale/Grenzen“ (in Prozent)

Forschungswerkstatt	sehr un- zufrieden	unzu- frieden	teils/ teils	zu- frieden	sehr zufrieden	N
FW 1:	0	0	24	36	40	25
FW 2:	0	0	0	38	62	21
FW 3:	0	0	11	33	56	18
FW 4:	0	0	14	38	48	21
FW 5:	6	0	25	19	50	16
FW 6:	0	7	7	50	36	14
FW 7:	0	9	9	44	39	23
FW 8:	5	14	41	23	18	22
FW 9:	0	0	12	71	18	17
FW 10:	0	20	30	15	35	20
FW 11:	0	5	29	48	19	21
FW 12:	12	18	6	41	24	17
FW 13:	0	10	25	35	30	20
FW 14:	6	39	22	28	6	18
FW 15:	14	33	24	24	5	21
Missing Data						3
Total						294

Als drittes Merkmal für die Qualität der Forschungswerkstätten wurde pro Forschungswerkstatt auf der 5-Punkte-Skala von „sehr zufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ die „Diskussion“ innerhalb der Gruppe bewertet.

Tabelle 3: Forschungswerkstatt: Zufriedenheit mit der „Diskussion“ (in Prozent)

Forschungswerkstatt	sehr un- zufrieden	unzu- frieden	teils/ teils	zu- frieden	sehr zufrieden	N
FW 1:	0	0	0	52	48	25
FW 2:	0	0	5	24	71	21
FW 3:	0	0	0	22	78	18
FW 4:	0	0	5	43	52	21
FW 5:	6	6	25	25	38	16
FW 6:	0	0	14	43	43	14
FW 7:	0	13	17	35	35	23
FW 8:	0	8	17	42	33	24
FW 9:	0	0	31	44	25	16
FW 10:	0	5	10	52	33	21
FW 11:	0	15	20	55	10	21
FW 12:	0	6	12	35	47	16
FW 13:	0	0	10	50	40	20
FW 14:	6	17	28	44	6	18
FW 15:	5	19	33	29	14	21
Missing Data						2
Total						295

Insgesamt äußerten sich 38 % der 295 Antwortenden als „sehr zufrieden“ und weitere 40 % der Antwortenden als „zufrieden“. „Unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ mit der „Diskussion“ waren 7 % der Antwortenden. Diese Werte liegen etwa bei dem des Vorjahres. Hierbei wurden die einzelnen Forschungswerkstätten wieder sehr unterschiedlich bewertet (Tabelle 3).

Über alle Forschungswerkstätten hinweg betrachtet zeigt sich, dass in acht Gruppen der Anteil „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ bei über 75 % liegt. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der „Diskussion“ insgesamt liegt bei 4,1.

Als weiteres Merkmal für die Qualität der Forschungswerkstätten wurde pro Forschungswerkstatt auf der 5-Punkte-Skala von „sehr unzufrieden“ bis „sehr zufrieden“ die Zufriedenheit mit der „Leitung, Moderation“ bewertet. Insgesamt äußerten sich 50 % der 296 Antwortenden als „sehr zufrieden“ und weitere 31 % der Antwortenden als „zufrieden“. „Unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ mit der „Leitung“ bzw. der Moderation waren nur 7 % der Antwortenden. Auch die Werte zur Zufriedenheit mit der Leitung liegen deutlich über dem Vorjahreswert. Wieder wurden die einzelnen Forschungswerkstätten sehr unterschiedlich bewertet (Tabelle 4).

Von mindestens einem Anteil von drei Viertel der Teilnehmenden mit „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ bewertet hinsichtlich der „Leitung“ bzw. der „Moderation“ wurden zehn Forschungswerkstätten. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der „Leitung und Moderation“ insgesamt liegt bei sehr guten 4,2.

Tabelle 4: Forschungswerkstatt: Zufriedenheit mit der „Moderation“ (in Prozent)

Forschungswerkstatt	sehr unzufrieden	unzufrieden	teils/teils	zufrieden	sehr zufrieden	N
FW 1:	0	0	0	28	72	25
FW 2:	0	0	0	29	71	21
FW 3:	0	0	0	28	72	18
FW 4:	0	0	14	14	71	21
FW 5:	6	0	13	19	63	16
FW 6:	0	0	14	50	36	14
FW 7:	0	13	4	30	52	23
FW 8:	0	0	17	39	44	23
FW 9:	0	0	12	29	59	17
FW 10:	0	14	14	38	33	21
FW 11:	0	14	14	38	33	21
FW 12:	6	0	6	29	59	17
FW 13:	0	5	10	35	50	20
FW 14:	6	17	28	33	17	18
FW 15:	14	14	38	24	10	21
Missing Data						1
Total						296

An offenen Kommentaren waren 164 Äußerungen positiv und 130 Äußerungen negativ, wobei einzelne Teilnehmende bis zu vier Äußerungen vorgenommen haben. Die folgende Analyse der offenen Kommentare soll nur als eine allgemeine Bewertung gesehen werden, auch wenn Anmerkungen durchaus spezifisch zu einzelnen Veranstaltungen vorgenommen wurden.

Bei den positiven Bemerkungen wurden die „gute Moderation der Dozent(inn)en“ mit 16 % der positiven Antworten besonders hervorgehoben. Es folgt mit 14 % die „Arbeit am konkreten Material“. Gelobt werden weiterhin die „offene Atmosphäre“ und rege Beteiligung (11 %), die Auswahl der Beispiele (10 %), gute Struktur der Veranstaltung (9 %) und das Eingehen auf Fragen (8%).

Die Kritik bezog sich vor allem auf „zu wenig Beispiele“ (22 %), einen Mangel an „Zeit“ (11 %), ein besseres Zeitmanagement (11 %) und auf eine klarere Abgrenzung im jeweiligen Fall zu anderen Methoden (11 %).

*Tabelle 5: Forschungswerkstatt: Allgemeine Zufriedenheit mit der Forschungswerkstatt (in Prozent)**

Forschungswerkstatt	sehr un- zufrieden	unzu- frieden	teils/ teils	zu- frieden	sehr zufrieden	N
FW 1:	0	0	0	28	72	25
FW 2:	0	0	0	29	71	21
FW 3:	0	0	0	39	61	18
FW 4:	0	0	10	35	55	20
FW 5:	6	0	6	38	50	16
FW 6:	0	0	15	39	46	13
FW 7:	0	4	13	39	44	23
FW 8:	0	0	17	54	29	24
FW 9:	0	0	18	47	35	17
FW 10:	0	5	14	43	38	21
FW 11:	0	10	10	48	33	21
FW 12:	6	12	6	12	65	17
FW 13:	0	5	20	15	60	20
FW 14:	6	28	22	28	17	18
FW 15:	10	33	33	14	10	21
Missing Data						2
Total						295

Abschließend wurden die Teilnehmenden noch nach ihrer allgemeinen Zufriedenheit mit der besuchten Forschungswerkstatt gefragt, hier äußerten sich 46 % der 295 Antwortenden als „sehr zufrieden“ und weitere 34 % der Antwortenden als „zufrieden“. 8 % der Antwortenden waren „unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“. Mit 80 % zufriedenen Äußerungen und einem Mittelwert auf der Zufriedenheitsskala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) von 4,2 ist ein sehr positives Urteil erreicht worden. Von einem Anteil von drei Viertel der Teilnehmenden alles in allem mit „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ bewertet wurden 13 der 15 Forschungswerkstätten (Tabelle 5).

Fazit: Vier Fünftel der Antwortenden sind mit dem inhaltlichen Angebot und Umsetzung der besuchten Forschungswerkstatt insgesamt zufrieden bzw. sehr zufrieden, nur 8 % sind unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Der Wert für die Gesamtzufriedenheit liegt mit 4,2 wieder sehr hoch. Auch wenn innerhalb der Forschungswerkstätten der Transfer von der Beratung einzelner Fremd-Projekte zu den eigenen Fragestellungen und den allgemeinen Forschungsanliegen nicht immer (und nicht in allen Forschungswerkstätten gleichermaßen) zu gelingen scheint, ist die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Forschungswerkstätten allgemein als sehr hoch einzuschätzen.

1.8 Workshop

Den zweiten zentralen Bereich des Berliner Methodentreffens stellten die **Workshops** dar. Auch die Workshops wurden nicht allgemein als Idee, sondern wieder als konkrete Veranstaltung auf der 5-Punkte-Skala von „sehr unzufrieden“ (1) bis „sehr zufrieden“ (5) beurteilt. Es wurden alle Workshops in die Analyse einbezogen, da für keinen Workshop weniger als 9 ausgefüllte Fragebogen vorliegen.

Tabelle 6: Workshop: Zufriedenheit mit der „Arbeit am Material“ (in Prozent)

Workshop	sehr un- zufrieden	unzu- frieden	teils/ teils	zu- frieden	sehr zufrieden	N
WS 1:	0	0	0	19	81	16
WS 2:	0	8	15	46	31	13
WS 3:	0	0	0	69	31	13
WS 4:	0	19	48	29	5	21
WS 5:	7	22	33	17	22	18
WS 6:	9	36	9	46	0	11
WS 7:	0	0	28	39	33	18
WS 8:	0	7	7	21	64	14
WS 9:	0	6	31	38	25	16
WS 10:	0	31	39	8	23	13
WS 11:	0	0	44	22	33	9
WS 12:	0	18	27	55	0	11
WS 13:	0	10	20	50	20	10
WS 14:	10	10	45	20	15	20
WS 15:	8	50	33	8	0	12
WS 16:	13	47	20	20	0	15
WS 17:	5	29	29	38	0	21
WS 18:	8	17	42	33	0	12
WS 19:	14	14	36	21	14	14
Missing Data						5
Total						277

Die erste Einschätzung betraf die Zufriedenheit mit der „Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material“. Insgesamt äußerten sich 21 % von 282 Antwortenden als „sehr zufrieden“ und weitere 31 % der Antwortenden als „zufrieden“. 21 % waren „unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“.

Dieses ist ein Ergebnis, das unter dem des Vorjahres liegt. Hierbei wurden die einzelnen Workshops sehr unterschiedlich bewertet (Tabelle 6).

Workshops, in denen ein Anteil von über drei Viertel der Teilnehmenden „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ mit der „*Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material*“ war, waren vier. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der „Arbeit am Material“ liegt bei 3,5 und damit um 0,2 Punkte niedriger als im Vorjahr.

Als nächstes wurden pro Workshop auf der 5-Punkte-Skala von „sehr unzufrieden“ (1) bis „sehr zufrieden“ (5) die „*Präsentation/Vermittlung der Potenziale/Grenzen*“ bewertet. Insgesamt äußerten sich 30 % der 281 Antwortenden als „sehr zufrieden“ und weitere 34 % der Antwortenden als „zufrieden“. „Unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ waren 12 % der Antwortenden. Auch hier lag die Zustimmung ein wenig unter den Werten vom Vorjahr. Die einzelnen Workshops wurden wieder unterschiedlich bewertet (Tabelle 7).

Tabelle 7: Workshop: Zufriedenheit mit „*Präsentation/Vermittlung der Potenziale/Grenzen*“ (in Prozent)

Workshop	sehr unzufrieden	unzufrieden	teils/teils	zufrieden	sehr zufrieden	N
WS 1:	0	0	6	25	69	16
WS 2:	0	0	8	46	46	13
WS 3:	0	7	0	43	50	14
WS 4:	0	0	14	48	38	21
WS 5:	0	0	17	33	50	18
WS 6:	0	8	0	62	31	13
WS 7:	0	0	33	44	22	18
WS 8:	0	14	21	36	29	14
WS 9:	0	19	38	19	25	16
WS 10:	0	23	8	46	23	13
WS 11:	0	0	56	11	33	9
WS 12:	0	9	36	55	0	11
WS 13:	10	10	20	30	30	10
WS 14:	10	15	30	20	25	20
WS 15:	8	8	42	33	8	12
WS 16:	0	6	31	44	18	16
WS 17:	0	19	38	19	24	21
WS 18:	17	25	33	25	0	12
WS 19:	7	14	43	14	21	14
Missing Data						1
Total						281

Allgemein betrachtet lässt sich festhalten: Von mindestens einem Anteil von drei Viertel der Teilnehmenden mit „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ bewertet hinsichtlich der „*Präsentation/der Vermittlung der Potenziale/der Grenzen*“ wurden sechs Workshops. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit „Präsentation/Vermittlung der Potenziale/Grenzen“ insgesamt liegt bei 3,8.

Als drittes Merkmal für die Qualität der Workshops wurde auch hier pro Workshop auf der 5-Punkte-Skala von „sehr unzufrieden“ (1) bis „sehr zufrieden“ (5) die „Diskussion“ innerhalb der Gruppe bewertet. Insgesamt äußerten sich 23 % der 276 Antwortenden als „sehr zufrieden“ und weitere 39 % der Antwortenden als „zufrieden“. „Unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ mit der „Diskussion“ waren 12 %. Auch dieses ist gegenüber dem Vorjahr ein deutlich schlechteres Ergebnis. Hierbei wurden die einzelnen Workshops wieder unterschiedlich bewertet (Tabelle 8). Bei acht Workshops äußerten sich mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ mit der „Diskussion“. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der „Diskussion“ insgesamt liegt bei 3,7.

Als letztes Einzelmerkmal für die Qualität der Workshops wurde pro Workshop auf der 5-Punkte-Skala von „sehr unzufrieden“ (1) bis „sehr zufrieden“ (5) die Zufriedenheit mit der „Leitung bzw. Moderation“ bewertet. Insgesamt äußerten sich 32 % der 280 Antwortenden als „sehr zufrieden“ und weitere 38 % der Antwortenden als „zufrieden“. „Unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ mit der „Moderation“ waren 12 % der Antwortenden, ein Ergebnis das deutlich über dem des Vorjahres steht. Hierbei wurden die einzelnen Workshops wieder unterschiedlich bewertet (Tabelle 9). Workshops, in denen ein Anteil von über drei Viertel der Teilnehmenden „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ mit der „Diskussion“ war, waren neun. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der „Diskussion“ liegt bei 3,9. Hinsichtlich der „Diskussion“ wurden die Workshops hervorragend bewertet.

Tabelle 8: Workshop: Zufriedenheit mit der „Diskussion“ (in Prozent)

Workshop	sehr un- zufrieden	unzu- frieden	teils/ teils	zu- frieden	sehr zufrieden	N
WS 1:	0	0	13	33	53	15
WS 2:	0	0	7	39	54	13
WS 3:	0	7	14	29	50	14
WS 4:	0	0	19	57	24	21
WS 5:	0	11	22	39	28	18
WS 6:	0	8	8	62	23	13
WS 7:	0	6	22	61	11	18
WS 8:	0	0	21	29	50	14
WS 9:	7	7	27	47	13	15
WS 10:	8	15	15	31	31	13
WS 11:	0	13	13	50	25	8
WS 12:	0	27	27	46	0	11
WS 13:	0	20	0	50	30	10
WS 14:	10	5	30	30	25	20
WS 15:	8	25	50	17	0	12
WS 16:	0	19	38	38	6	16
WS 17:	0	5	52	33	10	21
WS 18:	10	30	40	20	0	10
WS 19:	0	21	43	29	7	14
Missing Data						6
Total						276

Tabelle 9: Workshop: Zufriedenheit mit der Leitung/Moderation (in Prozent)

Workshop	sehr un- zufrieden	unzu- frieden	teils/ teils	zu- frieden	sehr zufrieden	N
WS 1:	0	0	0	20	80	15
WS 2:	0	0	0	39	62	13
WS 3:	0	0	7	36	58	14
WS 4:	0	0	14	33	52	21
WS 5:	0	0	22	44	33	18
WS 6:	0	8	0	62	31	13
WS 7:	0	6	22	50	22	18
WS 8:	0	7	14	29	50	14
WS 9:	0	13	19	50	19	16
WS 10:	15	0	15	46	23	13
WS 11:	0	0	22	22	57	9
WS 12:	0	18	18	64	0	11
WS 13:	0	10	10	60	20	10
WS 14:	10	25	20	25	20	20
WS 15:	8	17	33	33	8	12
WS 16:	0	13	44	25	19	16
WS 17:	0	14	29	29	29	21
WS 18:	8	25	17	42	8	12
WS 19:	14	14	36	29	7	14
<u>Missing Data</u>						<u>2</u>
Total						280

Betrachtet man die Zufriedenheit mit den Workshops allgemein, so zeigt sich, dass über zwei Drittel der Teilnehmenden mit dem besuchten Workshop „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ waren (70 %). Die allgemeine Unzufriedenheit liegt bei 10 %. Von den neunzehn Workshops wurden sechs als sehr erfolgreich beurteilt, indem mindestens drei Viertel der einen Bogen ausgefüllt habenden Teilnehmenden den besuchten Workshop mit „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ bewertet haben (Tabelle 10). Der Mittelwert für die generelle Zufriedenheit mit dem besuchten Workshop liegt auf der Zufriedenheits-Skala von 1 bis 5 insgesamt bei 3,9 und ist damit, wie bei allen Bewertungen zu den Workshops, dieses Jahr 0,2 Punkte unter dem Wert des Vorjahres.

92 % der Antwortenden betrachteten die Gruppengröße in ihrem Kurs als „gerade richtig“, 7 % waren der Ansicht, dass kleinere Gruppen besser seien.

An offenen Kommentaren waren 155 Äußerungen positiv und 143 Äußerungen negativ, wobei einzelne Teilnehmende auch hier mehrere Äußerungen vorgenommen haben. Bei den positiven Bemerkungen wurde die „Kompetenz des/der Moderators/in“ mit 15 %, die „Praxisorientierung“ und die „Arbeit am konkreten Material“ mit 13 %, ein „sehr gutes Aufzeigen der Erfordernisse für die erfolgreiche und sinnvolle Anwendung der Methode“ mit 13 %, das „Mitnehmen von neuen Impulsen“ (11 %), das Konzept und die Struktur der einzelnen Veranstaltung (10 %) sowie das „Eingehen auf Fragen und individuelle Bedürfnisse“ der Teilnehmenden (10 %) hervorgehoben.

Tabelle 10: Workshop: allgemeine Zufriedenheit mit dem Workshop (in Prozent)

Workshop	sehr un- zufrieden	unzu- frieden	teils/ teils	zu- frieden	sehr zufrieden	N
WS 1:	0	0	0	25	75	16
WS 2:	0	0	0	57	43	14
WS 3:	0	7	0	57	36	14
WS 4:	0	0	14	43	43	21
WS 5:	0	0	22	39	39	18
WS 6:	8	0	15	54	23	13
WS 7:	0	0	28	33	39	18
WS 8:	0	7	21	14	57	14
WS 9:	0	6	25	44	25	16
WS 10:	15	0	15	46	23	13
WS 11:	0	0	33	33	33	9
WS 12:	0	18	18	55	9	11
WS 13:	0	20	20	40	20	10
WS 14:	5	10	25	40	20	20
WS 15:	8	8	25	42	17	12
WS 16:	0	13	31	38	19	16
WS 17:	0	2	24	38	14	21
WS 18:	17	0	42	33	8	12
WS 19:	14	14	36	36	0	14
<u>Missing Data</u>						<u>0</u>
Total						282

Die Kritik bezog sich diesmal weniger auf „zu wenig Zeit“ (7 %) sondern vor allem auf eine bessere Vermittlung der Inhalte („mehr Tiefe, mehr Substanz, ansprechendere Beispiele“) (15 %), mehr Struktur und eine stärkere „Fokussierung“ (14 %). Bemängelt wurde auch eine zu geringe „Arbeit am Material“ (13 %), ein zu geringes Eingehen auf individuelle Fragen (10 %) und zu wenig Diskussion (10 %).

Fazit: Die Zufriedenheit mit den Workshops (auf der 1 bis 5 Skala mit 3,9 bewertet) liegt niedriger als im Vorjahr, und deutlich unter der für die Forschungswerkstätten (auf der 1 bis 5 Skala mit 4,2 bewertet). Diesmal waren etwas mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden mit den Workshops „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“.

Allgemein betrachtet war die Zufriedenheit mit der „Arbeit am Material“, beurteilt mit 3,5, am niedrigsten, gefolgt von der Zufriedenheit mit der Diskussion, beurteilt mit 3,7. Mit der „Leitung“ (3,9) und „der Vermittlung der Potenziale“ (3,8) wird den Workshopleiter(inne)n dennoch ein positives Zeugnis ausgestellt.

In der offenen Beurteilung überwiegt eindeutig das Lob, das sich vor allem auf die Kompetenz der Moderator(inn)en, die „Praxisorientierung“ und die „Arbeit am konkreten Material“ bezieht.

Die ernstzunehmenden Kritiken beziehen sich auf eine bessere Vermittlung der Inhalte, eine stärkere Strukturierung und Fokussierung auf das Thema und eine intensivere Arbeit am Material. Der sonst stärkste Kritikpunkt, der Mangel an Zeit für eine intensive Bearbeitung des Themas wird 2011 nur noch von einer kleinen Gruppe hervorgehoben.

2. Allgemeine Informationen

Aufmerksam wurden die Teilnehmenden **auf das Berliner Methodentreffen** durch drei Kanäle: in erster Linie über Kollegen und Kolleginnen (65 %), gefolgt von FQS (15 %) und anderen Webseiten (32 %). Die anderen Werbeträger waren wenig bis gar nicht erfolgreich. Nur 12 Personen sagten, sie seien gekommen, weil sie schon an einem früheren Berliner Methodentreffen teilgenommen hätten, 5 Personen gaben an, sie hätten eine entsprechende Empfehlung im Studium erhalten.

Man kam vor allem wegen der eigenen aktuellen Forschungsarbeit (75 %), aber auch aus „allgemeinem Interesse“ (54 %). Beide Gründe werden etwa gleich häufig wie im letzten Jahr angegeben. „Netzwerkbildung“ als **Teilnahmegrund** nannten noch 28 % der Antwortenden. Noch stärker als im letzten Jahr tritt der Aspekt der Weiterbildung hervor (genannt von 30 Personen).

Das Berliner Methodentreffen wurde als sehr **zu empfehlen** für Studierende (25 %), Doktorand(inn)en in jedweder Phase ihrer Arbeit (63-79 %, dieses sind im Schnitt 10 % mehr als im vergangenen Jahr), für Forschungsmitarbeiter(innen) (69 %) und für wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) (68 %) gesehen. Auch dem/der „Praktiker/in aus der Marktforschung“ (22 %) sei das Berliner Methodentreffen sehr zu empfehlen. Als die wichtigste Gruppe derer, die das Berliner Methodentreffen besuchen sollten, werden die Doktorand(inn)en gesehen, die vor allem dann, wenn sie „im Planungsstadium“ (79 %) und in der „Erhebungsphase“ sind (73 %), unbedingt teilnehmen sollten.

Die Zufriedenheit mit den **Tagungsräumen** war deutlich höher als im Vorjahr: 33 % waren „sehr zufrieden“ und 55 % „zufrieden“. Der Counter (Information und Anmeldung) wurde als optimal betrachtet: Mit dem Counter waren insgesamt 91 % „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“.

Das Angebot und der Service des **Catering** wurden von den Teilnehmenden positiv aufgenommen mit 64 % Zufriedenen bis sehr Zufriedenen. 11 % waren „unzufrieden“. Dieses ist identisch mit den Werten des Vorjahres. Damit dürfte das aktuelle Arrangement als gelungen betrachtet werden. Das „eat&meet“ am Freitagabend wurde von nur 116 Teilnehmenden bewertet, etwa halb so vielen wie im Vorjahr: davon waren 17 % „sehr zufrieden“ und 36 % „zufrieden“. Allerdings waren 23% „unzufrieden“. Damit nahmen gegenüber dem Vorjahr die „sehr Zufriedenen“ aber auch die „Unzufriedenen“ ab.

Das **Mittagessen** am Samstag wurde wieder nur von sehr wenigen – 55 Teilnehmenden – bewertet: Von diesen waren 86 % „zufrieden“ bis „sehr

zufrieden“ und nur 4 % „unzufrieden“.Dieses ist ein deutlich besserer Wert als noch vor einem Jahr.

Der **Zeitraumen** von 2 Tagen („sehr gut“ bis „gut“ = 95 %), gelegt auf Freitag und Sonnabend („sehr gut“ bis „gut“ = 97 %), innerhalb der Vorlesungszeit Juli („sehr gut“ bis „gut“ = 96 %) traf wieder auf sehr große Zustimmung.

Die gezahlte **Teilnahmegebühr** wurde von 70 % der Teilnehmenden als „richtig“ bezeichnet. Nur 28 % empfanden diese als „zu hoch“. Die Zufriedenheitswerte von 2011 sind exakt die gleichen wie die von 2010, obwohl die Beiträge stark gestaffelt waren. Gezahlt hätten nur 20 % der Teilnehmenden per PayPal oder Click&Buy.

Mit der **Anmeldeprozedur** waren, wie im Vorjahr, nur noch 5 % unzufrieden. 75 % bewerteten diese als „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“.

Die **tagungsvorbereitende und -begleitende Internetpräsentation** wurde von 94 % mit „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ bewertet. Die **Tagungsnachbereitung** mit Videodokumentation wurde von 61 % (Mittagsvorlesung), 62 % (Symposium) bzw. 61 % („Closing Lecture“) der Antwortenden als „wichtig“ bis „sehr wichtig“ bewertet. Damit liegt diese Bewertung deutlich über der des letzten Jahres. 65 % der Antwortenden – und damit gleich viele wie im Vorjahr – erachten einen Tagungsband als „wichtig“ bis „sehr wichtig“. 93 % halten die online-Bereitstellung der Vortragstexte und 60 % die online-Bereitstellung der Poster für „wichtig“ bis „sehr wichtig“. Aber nur 21 % der Antwortenden erachten Fotos als „wichtig“ bis „sehr wichtig“. Auch bei der online-Aufbereitung gibt es gegenüber dem Vorjahr keine Einstellungsänderung.

3. Abschließender offener Kommentar

Die abschließende Möglichkeit zu einem offenen Kommentar nahmen 15 Teilnehmende wahr. Unter den 149 positiven Kommentaren wurde in 81 % der Nennungen den Organisatoren allgemeiner Dank bzw. ein Lob ausgesprochen: „Alles war fantastisch organisiert und spiegelte sich in der austauschfreudigen ungezwungenen Atmosphäre wider. Vielen herzlichen Dank allen Beteiligten!“, „Ausgezeichnet, weiter so!“.

Die weiteren positiven Antworten bezogen sich, wie im Vorjahr, auf die „tolle Atmosphäre“ (15 %) und die „individuelle e-mail-Betreuung“ (3 %).

Die 98 negativen Kommentare betrafen drei Hauptkritikpunkte:

Die zentrale Kritik galt wieder dem Catering, das von insgesamt 28 % hinsichtlich zweier Sachverhalte bemängelt wurde, denn, so die am häufigsten geäußerte Kritik, würde das Preis-Leistungs-Verhältnis beim Eat&Meet nicht stimmen („Der Beitrag von 17,50 Euro war für dieses Vorspeisenbuffet viel zu hoch, zudem war für meine Verhältnisse viel zu wenig Essen da.“) und, so der an zweiter Stelle

rangierende Kritikpunkt zum Catering: Die Vegetarier bemängelten das zu Geringe auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Angebot.

Der zweite Hauptkritikpunkt betraf mit 15 % der Nennungen die Organisation der Tagung, denn erstens sei das Anmeldeverfahren nicht genügend transparent und die Tagungsgebühren nicht entsprechend dem Einkommen gestaffelt, zweitens würde zu viel gefilmt und man könne das Recht am eigenen Bild nicht mehr kontrollieren („Ist es für die Video-Dokumentation wirklich nötig, die Teilnehmenden so oft zu filmen?“), drittens würden die Namenslisten nicht genügend Information enthalten („Brauchbarer wäre es, wenn dazu die aktuellen Forschungsarbeiten ...“) und viertens gäbe es keinen Zugang zu Computern.

Der dritte Kritikpunkt betraf, wie schön bei früheren Veranstaltungen, die mangelnde Zeit für Forschungswerkstätten und Workshops mit je 8 % der Nennungen. Und weitere 8 % schlagen vor, den Zeitblock für Forschungswerkstätten und Workshops zu erweitern und aus diesem Anlass das Berliner Methodentreffen um einen weiteren Tag zu verlängern.

Betrachtet man die offenen Kommentare, so zeigten sich viele individuelle Meinungen mit einem sehr großen Konsens zum Lob an die Organisation. Die Kritik bezog sich, vor allem wieder auf das Catering. Als neuer Kritikpunkt wird, bisher zum Glück noch nicht sehr ausgeprägt, eine Kritik an den Videoaufnahmen geäußert.

4. Teilnehmendenprofil

Zum 7. Berliner Methodentreffen waren neben den fast 60 Anbietenden der Forschungswerkstätten und Workshops und dem 25-köpfigen Assistent(inn)en-Team des Berliner Methodentreffens insgesamt über 350 Teilnehmende gekommen. Aussagen im Teilnehmendenprofil beziehen sich hier auf die Gruppe von 302 Personen aus dem Kreis der Teilnehmenden, die an der Evaluation mitgemacht haben.

Von diesem sind 17 % älter als 40 Jahre (wiederum weniger als 2010) und 30 % jünger als 30 Jahre (entsprechend 2010). Die größte Gruppe der Antwortenden von 57 % ist in der Altersgruppe zwischen 28 und 35 Jahren, was dieser Gruppe gegenüber 2010 einen deutlichen Zuwachs gibt. 71 % der Antwortenden sind weiblich, 29 % männlich.

Betrachtet man den Berufs-Status der zahlenden Teilnehmer(innen), so zeigt sich, dass mit 41 % die wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen), promoviert oder noch nicht, die größte Gruppe darstellen, gefolgt von jenen, die sich als Doktorand(inn)en bezeichnen (31 %). Hinzu kommen noch 8 % Student(inn)en, bei denen der Status (promovierend oder nicht) nicht deutlich wird. Die Gruppe der Hochschullehrer(innen) bleibt mit 4 % sehr klein.

Von der Fachrichtung betrachtet stellen die Soziolog(inn)en mit 34 % und die Erziehungswissenschaftler(inne)n mit 21 % der Antwortenden die größten Gruppen dar, gefolgt von den Kulturwissenschaftler(inne)n mit 14 %, den Psycholog(inn)en (8 %), jenen aus dem Gesundheitsbereich und der Medizin mit 7 %, den Politikwissenschaftler(inn)en (6 %) und denen aus dem Bereich „Soziale Arbeit“ (6 %). Gruppen mit einem Anteil zwischen 4 und 3 Prozent stellen (mit der größten Gruppe beginnend) die Wirtschaftswissenschaftler(innen), die Pädagog(inn)en, und die Geowissenschaftler(innen). Darüber hinaus waren noch eine Vielzahl weiterer Gebiete (inkl. Theologie) mit ein bis 5 Personen vertreten. Tätig sind etwa zwei Drittel der Antwortenden an der Universität (64 %), weitere 11 % an einer Fachhochschule, 7 % arbeiten in Non-Profit-Forschungseinrichtungen, 1 % in Profit-Forschungseinrichtungen, 5 % bezeichnen sich als selbständig bzw. leben von Auftragsarbeit, 4 % der Teilnehmenden ordnen sich als „zur Zeit nicht erwerbstätig“ ein. 91 % der den Evaluationsbogen Ausfüllenden waren an einer Forschungswerkstatt „passiv“ Teilnehmende, 9 % „aktiv“ Teilnehmende.

3 % der Antwortenden aus der Gruppe der zahlenden Teilnehmer(innen) von 2011 hatten schon 2005 beim 1. Berliner Methodentreffen, 2 % 2006 beim 2. Berliner Methodentreffen, 4 % 2007 beim 3. Berliner Methodentreffen, 6 % 2008 beim 4. Berliner Methodentreffen, 11 % 2009 beim 5. Berliner Methodentreffen und 18 % 2010 beim 6. Berliner Methodentreffen teilgenommen. Die Entwicklung eines Stammpublikums scheint sich sehr langsam abzuzeichnen.

5. Online-Evaluation

Abschließend ist anzumerken, dass die online-Evaluation wieder einen sehr guten Rücklauf hatte. 357 Personen erhielten den Bogen. Insgesamt haben 302 zahlende Teilnehmende den Bogen ausgefüllt. Dieses ist ein Rücklauf von 85 %. Die Struktur der Teilnehmenden gegenüber denen, die in den Vorjahren den Bogen ausgefüllt haben, hat sich nur unwesentlich verändert. Der hohe Frauenanteil blieb unverändert. Der Anteil der über 40-Jährigen ist gegenüber dem Vorjahr noch einmal ein wenig zurück gegangen. Die Antwortmöglichkeiten der offenen Kommentare ist wieder umfangreich, jedoch geringer als im Vorjahr, genutzt worden.

31 Personen derer, die den Evaluationsbogen ausgefüllt haben, üben Kritik an dem Fragebogen: Der Fragebogen sei viel zu lang (14 Antworten), aber es würden auch Möglichkeiten für ein stärkeres Feedback zu einzelnen Veranstaltungen wie Workshops fehlen. Andere bemängeln, dass Kategorien fehlen würden, z.B. „weiß nicht“ oder „egal“. Mehrmals wird eine dritte Kategorie für das Geschlecht vermisst. Und wieder kommt vereinzelt die Kritik, dass das Berliner Methodentreffen doch mit qualitativen Methoden evaluiert werden solle.

Zitationsvorschlag

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Trofimow, Viktoria (2011). Evaluation des 7. Berliner Methodentreffens. *7. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 15.-16 Juli 2011. Verfügbar über: http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/evaluation/evaluation_2011.pdf.